

Predigt: Lk.19,37-40 (Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

Sonntag: 4. Sonntag nach Ostern, Kantate (Singet dem Herrn ein neues Lied! Ps.98,1)
Wochenspruch: „Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Ps.98,1
Lesung: Kol.3,12-17 Danket Christus
Wochenpsalm: Palm 98 / EG 739

Lied: 302,1+8 Du meine Seele singe, ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Lk.19,37-40

*37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!
 39 Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!
 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.*

Lasst uns Gott singen!

Liebe Gemeinde,

heute ist der Sonntag „Kantate“, der uns auffordert: „**Singt dem HERRN ein neues Lied!**“ (Ps.98,1). Wir könnten diesen Sonntag mit Wehmut begehen, weil wir nun schon seit einem guten Jahr in den Gottesdiensten nicht singen können. Es macht mich traurig, aber in den Kirchen ist es zurzeit nicht sinnvoll zu singen, wegen den Aerosolen, die dann in dem Raum herumschwirren.

In kirchlichen Räumen mit anderen Menschen ist es nicht erlaubt zu singen und komischer Weise stelle ich fest, dass mich das bis in den Alltag hinein begleitet. Die Lust am Singen ist mir vergangen. Erschreckend stelle ich fest, dass meine Gitarre zwar aufgebaut in meinem Büro steht, aber ich sie seit letztem Jahr nicht mehr zur Hand genommen habe! Das irritiert mich. Habe ich keinen Grund mehr zum Singen?

Diese Beobachtung macht mich nachdenklich. Ich halte die Vorgabe, in den Gottesdiensten nicht zu singen, für richtig. Wir wollen die Gottesdienste auch in dieser Zeit feiern und

möchten so vielen Menschen wie möglich den Zugang zu den Gottesdiensten ermöglichen, ohne dass sie befürchten müssen, sich dabei anzustecken. Aber zugleich erschreckt mich meine Beobachtung, dass diese Vorgaben still und heimlich dabei sind, mein Leben zu verändern, wie am Beispiel meiner Gitarre und meiner Gewohnheit, nicht mehr zu Hause zu singen.

So freue ich mich, dass wir heute den Sonntag Kantate feiern. Sonntage und die Gottesdienste wollen uns immer wieder helfen, in unserem Alltag unseren Glauben zu leben und uns inspirieren. Das mit meiner Gitarre ist mir z.B. aufgefallen, weil der Sonntag mich auffordert: **„Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“** (Ps.98,1) Woran liegt es, dass ich nicht mehr singe?

Wenn wir in unseren Predigttext schauen, dann erfahren wir davon, dass die Menge der Jünger, die Jesus nachfolgt zu singen beginnt. Sie loben Gott, als Jesus auf dem Esel in Jerusalem einzieht.

Vermutlich kommt ihnen die Geschichte bekannt vor! Ja, diese Geschichte kennen wir und hören sie am Palmsonntag. Jesus zieht mit dem Esel in die Stadt Jerusalem ein. Die anderen Evangelien berichten ebenfalls davon. Dort singen vor allem die Menschen. Hier bei Lukas ist es die Menge der Jünger die singt als Jesus nahe beim Ölberg ist.

Die Jünger loben Gott. Sie singen: **„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“** (V.38) Ein wunderbares Loblied singen sie. Man spürt heute noch den Worten ab, wie begeistert die Jünger sind. Ein wunderbares Lied singen sie.

Aber warum singen sie? Der Grund wird genannt. In Vers 37 heißt es: **„Die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten ...“** Der Grund des Lobes ist, weil sie Gottes Taten gesehen hatten. Sie waren dabei als Jesus tausende von Menschen gesättigt hat, als er Menschen heilte, als er Menschen wieder Hoffnung gegeben hat, weil er ihnen verkündigte, dass Gott sie liebt, wie z.B. dem Zöllner Zachäus, dessen Geschichte im selben Kapitel erzählt wird (Lk.19,1-10). All diese Erfahrungen und Erlebnisse bringen die Jünger zum Singen und zum Lob Gottes. Sie können nicht schweigen!

Ich lese dies mit großem Interesse. Ich denke dabei an die Gitarre, die seit einem Jahr stumm in der Ecke meine Büros steht und nicht mehr erklingt. Warum ist das so?

Habe ich vielleicht bei den vielen Nachrichten über die Pandemie, der Sorge um unsere Schöpfung, den Sorgen um unsere Kirche und durch die vielen Veränderungen in unserer globalen Welt, die mich beschäftigen, habe ich dabei die wunderbaren Taten Gottes in der Welt aus den Augen verloren? Bin ich so sehr beschäftigt mit all den Veränderungen, die auf uns zukommen, auf die Kirche, auf unsere Gesellschaft und auch auf unser Land, dass ich keinen Blick mehr für das stille Wirken Gottes habe, weil andere Nachrichten sich so sehr in den Vordergrund drängen? Ist mir deshalb das Singen vergangen? Und geht es vielen anderen Menschen ebenso, dass die Sorgen und Ängste das Lob Gottes abwürgen?

Es hindert mich doch keiner daran, zu Hause meine Gitarre in die Hand zu nehmen und zu singen! Es hindert mich auch keiner daran mein Gesangbuch mit in meinen Garten oder in den Wald zu nehmen und dort aus voller Kehle Loblieder zu singen! Das ist doch nicht verboten.

Ich wundere mich über mich selbst, dass ich das noch nicht getan habe. Die Zeit ist verflissen und ich habe so wenig gesungen. Ich sehe mit einer gewissen Traurigkeit meine Blindheit für das Wirken Gottes in meinem Leben und Umfeld. Und ich bin dankbar, dass heute der Sonntag Kantate ist. Ein Sonntag, der mich auffordert, Gott zu singen, weil er so wunderbare Dinge tut.

Es ist ja nicht so, dass die Menge der Jünger in einer heilen Welt gelebt hätte und deshalb Gott singt und lobt. Dass das nicht so ist, kann man in den weiteren Versen lesen, die nicht zu unserem Predigttext gehören. Die Pharisäer kommen und bitten Jesus, er solle doch das Singen der Jünger unterbinden. Denn was sie singen, das ist zu gefährlich in der aufgeheizten Atmosphäre in Jerusalem. Dann einige Verse weiter weint Jesus über Jerusalem, weil er erkennt, was dieser Stadt erwartet. Feinde werden kommen um diese Stadt zu belagern und zu zerstören und dem Erdboden gleich zu machen (V.44). Auch der Tempel wird zerstört werden. Kein Stein wird mehr auf dem anderen sein (V.44)!

Krieg und nicht Friede ist die Aussicht für die Stadt Jerusalem. Zerstörung und Tod ist die Zukunft der Stadt. Das steht im großen Gegensatz zu dem, was die Menge der Jünger singt: **„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“** (V.38) Wie können die Jünger solch ein Loblied singen? Sind sie blind für das, was unmittelbar bevorsteht: die Gefangennahme Jesu, seine Kreuzigung, die Zerstörung der Stadt... Kann man Gott nur loben, indem man weltfremd oder schlimmer noch, hoffnungslos naiv ist?

Mit Weltfremdheit hat das Loben Gottes nichts zu tun. Das wird daran deutlich, dass Jesus das Singen der Menge der Jünger nicht verbietet, sondern das Gegenteil ist der Fall. Seine Antwort auf die Aufforderung der Pharisäer, den Gesang zu unterbinden, ist: **„Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“** (V.40)

Ich finde die Antwort Jesu erst einmal irritierend. Steine singen?! Das geht doch gar nicht! So der erste Gedanke. Und je länger ich an diesem Satz hängen bleibe, umso mehr begreife ich und bin begeistert. Gottes Taten werden die Menschen zum Loben ermutigen. Keine Kraft, keine Macht und keine Nachricht wird den Lobgesang der Christen verstummen lassen. Und selbst wenn es den Christen die Stimme verschlagen sollte, dann wird eben die Schöpfung Gottes das Loblied anstimmen.

Ich finde das wunderbar! Und was bedeutet das nun für mich, der ich heute den Sonntag Kantate begehe? Ich werde die Gottesdienste halten. Ich werde Gott in den Gottesdiensten besonders darum bitten, dass er unsere Aufmerksamkeit auf seine wunderbaren Taten in dieser Welt richtet damit wir sein Handeln erkennen. Ich bitte darum, dass wir uns erinnern lassen, was unser himmlischer Vater uns in seinem Sohn Jesus Christus geschenkt hat, dass wir an Ostern denken, dass Gottes Liebe den Tod überwunden hat, dass wir uns an unsere Taufe erinnern lassen, die Verheißung, dass wir auf seinen Namen getauft sind und seine Kinder sind.

Und wenn wir wieder zu Hause sind, dann sind wir hoffentlich so ermutigt, dass wir unser Gesangbuch nehmen und einige Choräle singen. Vielleicht die, die wir im Gottesdienst aus Rücksicht auf die Mitmenschen nur gehört haben (EG 501, 302,316,369,7).

Das, liebe Gemeinde, will ich tun. Ich werde die Choräle singen. Ich werde meine Gitarre vom Ständer holen und liebevoll reinigen und meine Frau bitten, ob wir nicht gemeinsam singen wollen – solange bis die Fingerspitzen wehtun. Und wenn es Abend geworden ist und die Kinder im Bett liegen, dann werde ich die Bibel hervorholen und nur die fettgedruckten Verse lesen und mich erinnern lassen, was Gott alles getan hat zum Heil der Menschen.

So werde ich dankbar sein für diesen Sonntag Kantate weil ich wieder begonnen habe, meine Gitarre zu entstauben und zum Erklingen zu bringen, damit die Lieder der Choräle wieder das Pfarrhaus erfüllen und nicht nur die Sorgen darüber, wie es weitergehen wird.

Dann komm der Sonntag Kantate bei uns zum Ziel, wenn wir uns ermutigen lassen in dieser Zeit Gott zu loben und neu zu hören, was Gott für Wunder zu unserem Heil tut.

Ich wünsche Ihnen heute einen gesegneten Sonntag. Ein Sonntag, an dem Sie zum Lob Gottes ermutigt werden, weil Ihrem Herzen danach ist. So wie es im Psalm 98 heißt: „**Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.**“ (Ps.98,1) Dieses Wunder wünsche und erbitte ich für Sie an diesem heutigen Sonntag Kantate und darüber hinaus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 316,1-4 Lobe den Herrn ...